

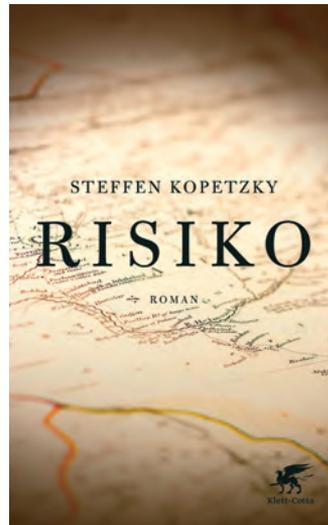
# Ein preußischer Dschihad

Steffen Kopetzky hat einen funkelnden Abenteuerroman geschrieben

*It is nearly like a Feuchtwanger*«, so ehrte ehedem das englische Feuilleton einen historischen Roman, wenn er als gelungen und lesenswert galt. Mit diesem Attribut darf man Steffen Kopetzky's neues Buch »Risiko« sicherlich versehen. Sieben Jahre mussten seine Leser bis zum Erscheinen des neuen Romans ausharren, aber um es vorwegzunehmen – das Warten hat sich gelohnt. Der Autor hat die Zeit bestens genutzt und einen historischen Roman geschrieben, der nichts zu wünschen übrig lässt und einen Sog entwickelt, der den Leser auf über 700 Seiten in seinen Bann zieht. Authentizität – historische Fakten – und spannungsvolle Fiktion meisterlich miteinander zu verweben, ist die Kunst dieses Genres und diese beherrscht Kopetzky wie kaum ein anderer in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur.

Spätestens seit den vielen Neuerscheinungen im Jahr 2014 zum hundertjährigen Gedenken an den Beginn des Ersten

Weltkriegs glauben wir informiert zu sein über die Kriegereignisse auf dem europäischen Festland. Kopetzky sucht sich aber für seinen Roman einen anderen Kontinent. Er entführt uns bis nach Afghanistan, lässt uns teilhaben an der geheimnisvollen Niedermayer-Expedition, dem verzweifelten Versuch der deutschen Reichsregierung, die islamischen Völker im Hindukusch aufzuwiegeln, um in den Heiligen Krieg gegen die Engländer zu treten. Es galt mit allen Mitteln zu versuchen, der ins Stocken geratenen Westoffensive in Europa Entlastung zu verschaffen. Ein Dschihad sollte die Engländer zwingen, ihre Truppen von der Front in Frankreich abzuziehen. Die Deutschen wollten das Empire mitten im kolonialen Zentrum, der



Quelle ihres Reichtums, in Indien treffen.

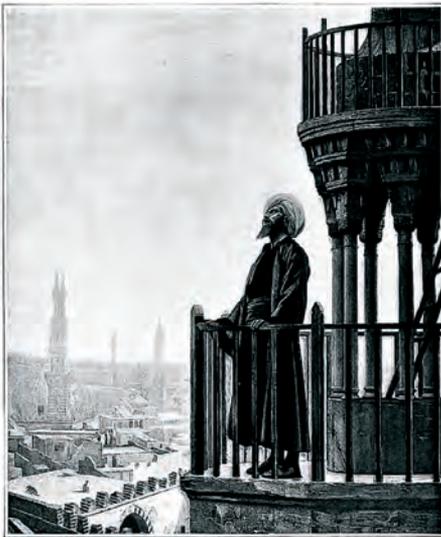
Doch zu Beginn des Romans im Sommer 1914 bewachen englische und deutsche Kriegsschiffe noch vereint die albanische Küste. Auf deutscher Seite sind es die GOEBEN und die BRESLAU, die vor der Hafenstadt Durazzo liegen. Sie sind Teil einer internationalen Mission mit dem Auftrag, den dort eingesetzten König vor den Aufständischen zu

schützen. Die Stimmungslage ist nervös und angeheizt, die Zeichen stehen auf Krieg. Das spürt auch der junge Marinefunkner Sebastian Stichnote auf der BRESLAU. Diesen Funkner stellt Kopetzky in den Mittelpunkt des Romans und die Leser werden ihn auf seiner 5000 Kilometer langen Reise durch den Orient begleiten.

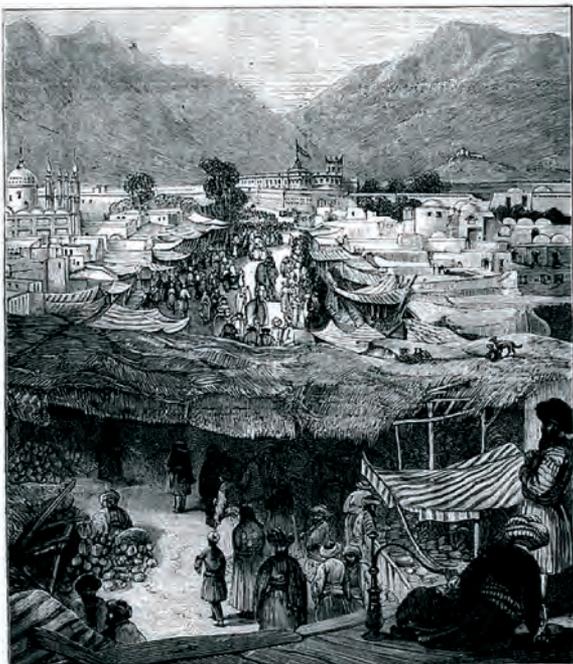


Afghanen vom Khaibar-Paß

Die Engländer fühlen sich, aufgrund ihrer Kolonien, als die wahren Herrscher des Mittelmeers. Da sind zu Beginn des Krieges



zwei deutsche Kriegsschiffe natürlich auf verlorenem Posten. Doch bevor sie schützend in einer spektakulären Verfolgungsjagd in den Hafen von Konstantinopel fliehen, beschießen die Deutschen noch die algerische Hafenstadt Bône, um die Franzosen zu hindern, Truppennachschub nach Europa zu bringen. In der Hauptstadt des Osmanischen Reichs, das gerade dabei ist, seine Neutralität zu Gunsten der Mittelmächte aufzugeben, verwandeln sich über Nacht die deutschen Matrosen in türkische und die Schiffe wechseln ihren Besitzer. In der schillernden und multikulturellen Stadt steigt Stichnote auf zum Offizier, nicht zuletzt, weil er das titelgebende, militärstrategische Spiel »Risiko« so meisterlich beherrscht und für die Admiralität unverzichtbar wird.



Der Baasar in Candahar, im Hintergrund die Zitadelle

Die diplomatischen Drähte laufen heiß, als der Plan des »deutschen Dschihad« in die Phase der Umsetzung kommt. Der talentierte junge Funker wird auserkoren, die aberwitzige Expedition Richtung Hindukusch zu begleiten. Ausgedacht hat sich diese – zu Hause in Berlin am Schreibtisch – der Orientalist Max von Oppenheim. Es ist erstaunlich, wie viele historische Figuren und Ereignisse Kopetzky in seinen Roman eingebunden hat und dabei doch den fiktionalen Spannungsbogen nie verlässt.

Die englische Spionage hat längst Lunte gerochen, was die deutschen orientalischen Pläne betrifft. Dessen ungeachtet zieht das Expeditionskorps los, zunächst mit der Bagdad-Bahn bis Aleppo. In Bagdad, der Hauptstadt der Provinz Mesopotamien, geht es beschwerlich weiter mit Pferden und Kamelen durch Wüsten und Gebirge in den Hindukusch. Der kleine Trupp soll die Stämme der Paschtunen und den Emir von Afghanistan bewegen, in Indien einzufallen. Diese wissen aber sehr wohl abzuweichen und bleiben neutral, zumal sie merken, zu welchen Gunsten sich das Kriegsgeschehen neigt.

Obwohl Kopetzky den historischen Rahmen nicht verlassen hat und ein Deutsches Reich zeigt, das während des Ersten Weltkrieges im Osmanischen Reich eine dubiose und fragwürdige Rolle spielte, erinnert der Roman doch an die Gegenwart. Stichnote ist eine Leseratte und durch sein technisches Interesse halten auch Problemfelder, wie die Frage nach der zukünftigen Energie, Einzug im Buch und stellen Fragen, auf die wir bis heute noch keine richtige Antwort haben. Kopetzky schneidet in seinem Roman so viele Themen an, trotzdem verliert er nie den roten Faden und die Spannung hält bis zum Ende. Man kann ohne zu übertreiben davon sprechen, dass der Autor ein modernes Pendant zum berühmten Lawrence von Arabien geschrieben hat.

THOMAS MAHR

Steffen Kopetzky: »Risiko«, historischer Roman, Klett Cotta Verlag, Stuttgart 2015, 731 S., € 24,95.

## Mord auf einem Sommerfest in Vorpommern!

Jochen Bahr

## Mecklenburger Bauernopfer

Krimi

PRINCIPAL

ISBN 978-3-89969-184-9: 303 S.; 12,80 €

auch als E-Book erhältlich

Das Opfer, Werner Steinbach, war Mitarbeiter der Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG), der Nachfolgerin der Treuhandanstalt.

Die Schweriner Kommissare Beyer und Schweinowski stoßen bei ihren Ermittlungen auf Geschehnisse aus der Wendezeit in der ehemaligen DDR und auf heutige Probleme mit der Energiewende.

Als weitere Todesfälle folgen, stellt sich die Frage, ob es einen Zusammenhang gibt mit dem Vorhaben, den Ort Stuckendorf zu einer Vorzeigegemeinde für den Einsatz erneuerbarer Energien zu entwickeln.



PRINCIPAL VERLAG  
www.principal.de